

Ruperto Carola

Heidelberger Universitätshefte

herausgegeben vom
Vorstand der
Vereinigung der Freunde
der Studentenschaft der
Universität Heidelberg e.V.

35. Jahrgang · Heft 69
Dezember 1983

Inhalt

- 3 **Vorwort**
- 4 **Grußwort des Rektors**
- 4 **Karl Jaspers: Rede auf Heidelberg (1928)**

Hochschulpolitisches Forum

- 9 Prof. Gisbert Freiherr zu Putlitz zum neuen Rektor gewählt
Vorstellungsrede vor dem Großen Senat. Vorstellung der
neuen Prorektoren Prof. Dr'es Uwe Bleyl und Rainer Dietrich
- 13 Was die Welt zusammenhält.
Feier der Rektoratsübergabe am 29. Oktober 1983 RNZ
- 15 Rede des scheidenden Rektors
Prof. Dr. iur. Dr. h.c. Adolf Laufs
- 19 Universitätsjubiläum 1986 wird vorbereitet Uni-Presse
- 20 Heidelberg ehrt Martin Luther.
Gedenkplatte auf Universitätsplatz RNZ
- 22 Die „Judenfrage“ und der Aufstieg des Nationalsozialismus RNZ
Symposium der Hochschule für Jüdische Studien aus
Anlaß der 50. Wiederkehr des 30. Januar 1933
- 25 Verleihung des Karl-Jaspers-Preises. Martina Thielepape
26 Symposium zum 100. Geburtstag des Gelehrten und RNZ
- 30 Erfolg nur mit modernen Schlüsseltechnologien. RNZ
3. „Heidelberger Abend“ mit der Industrie- und
Handelskammer
- 31 Initiative für Genforschung verstärkt Uni-Presse
- 32 Universität will sich nach außen öffnen. RNZ
Nordamerikanische Vortragsreihe im Zoologischen Museum
- 35 Neuer Bettenbau für Poliklinik RNZ
- 36 Richtfest für 145-Millionen-Projekt. RNZ
Versorgungszentrum Medizin im Neuenheimer Feld

Von der Universitätsbibliothek

(Soweit nicht unter den Rubriken „Zur Univ.-Geschichte“
und „Aus Forschung und Lehre“)

- 37 Rückkehr der Palatina zum Universitätsjubiläum Uni-Presse
- 37 Melanchthon-Brief für die Universitätsbibliothek RNZ
- 37 Manesse für die Universitätsbibliothek RNZ
- 38 Laßt den Leser an die Bücher. Die Sanierung
des Hauptgebäudes der Universitätsbibliothek Elmar Mittler
- 42 Video an den Universitätsbibliotheken RNZ
- 44 Von Glaube zu Glaube – Ausstellung
Gertrud von le Fort Erika Dinkler- von Schubert
und RNZ

Auslandsbeziehungen

- | | | |
|----|---|----------------|
| 47 | Die Ruprecht-Karls-Universität als Stätte internationaler Begegnung – ausländische Gastwissenschaftler und Studenten in Heidelberg | unispiegel |
| 49 | Partnerschaft mit der Semmelweis-Universität Budapest | RNZ |
| 49 | Zusammenarbeit mit dem Moskauer Fremdsprachen-Institut | unispiegel |
| 51 | Partnerschaftsvertrag zwischen den Universitäten Heidelberg und Jerusalem | RNZ |
| 52 | Partnerschaftsvereinbarungen mit den Fremdsprachenhochschulen Peking und Shanghai – chinesische Delegation mit Erziehungsminister in Heidelberg | RNZ |
| 55 | Katalanische Bücherspende für das Romanische Seminar | unispiegel |
| 56 | Deutsch-rumänische Literaturbeziehungen im Gespräch | Walter Engel |
| 61 | Das Bild der Universität Heidelberg in Korea | Kwang-sook Lie |

Zur Universitätsgeschichte

- | | | |
|-----|--|------------------------|
| 63 | Luthers Heidelberger Disputationserfolg und die kurpfälzische „Vorreformation“ (1518–1556) | Walter Henß |
| 68 | Raub oder Rettung? Der Transport der Heidelberger Bibliotheca Palatina vor 360 Jahren nach Rom | Elmar Mittler |
| 72 | Die Universität Heidelberg in der Zeit der Republik und Diktatur 1918–1945 | Eike Wolgast |
| 87 | Neubeginn und Weggang. Karl Jaspers in Heidelberg von 1945 bis 1948 | Joachim-Felix Leonhard |
| 94 | Karl Jaspers als Psychiater und sein Einfluß auf die Psychiatrie | Wolfram Schmitt |
| 105 | Jakob Henle als Prosektor in Berlin. Nach seinen Briefen 1834–1840 | Hermann Hoepke |
| 112 | Erinnerung an Alfred Weber. Ein Treffen namhafter Schüler im 25. Todesjahr | Thomas Utrecht und RNZ |
| 113 | 25 Jahre Max-Planck-Institut für Kernforschung, Raumfahrtmissionen und Satellitenexperimente | RNZ |

116 **Würdigungen**

Aus Forschung und Lehre

Beiträge aus Anlaß der Ausstellung 5000 Jahre Ägypten im Heidelberger Schloß

- | | | |
|-----|---|--------------------------------|
| 126 | Ägyptische Kunst – die offene Frage | Jan Assmann |
| 133 | „Kapellmeister“ der Pharaonen | Jan Assmann |
| 135 | Entstehung und Ausbreitung römischer Repräsentationskunst | Tonio Hölscher und Mitarbeiter |
| 140 | Die ältest erhaltenen Kulturzeugnisse des Islam: Die arabischen Papyri in Heidelberg | R. G. Khoury |
| 145 | Das Buch „Asafname“. Persische Handschriften in der Universitätsbibliothek Heidelberg | Seifeddin Najmabadi |

149	Ein chinesisches Tangram-Buch in der Universitätsbibliothek Heidelberg	Gunter Diesinger
151	Gemeinsames im Unvereinbaren. Zur Typologie Goethes und Kafkas	Bert Nagel
159	Formen und Funktion der Weltsprache Englisch	Manfred Görlach
164	1784: Goethe entdeckte den menschlichen Zwischenkieferknochen – Beginn der Vergleichsmethode	Hans Querner/RNZ
165	Vom Befund zur Diagnose. Zur Verabschiedung von Wilhelm Doerr	Klaus Goertler
167	Biomechanische und Unfallforschung am Institut für Rechtsmedizin	Georg Schmitt und Mitarbeiter
172	Augenärzte fordern Anschlapppflicht – Heidelberger Ophthalmologenkongreß	RNZ
173	Herzinfarktstudie weltweit	RNZ
174	Lipidsymposium in Heidelberg	RNZ
175	Optimale Magenersatzform gefunden – Beitrag Heidelberger Chirurgen beim Weltkongreß in Hamburg	RNZ
176	Hirnerkrankungen: genauere Diagnose. Fachkongreß in Heidelberg	RNZ
177	Therapie der Knochentumoren. 49. Heidelberger Orthopädie-Colloquium	RNZ
179	Zwischen Basisforschung und Klinikbezug. Neues Arbeitsprogramm des Deutschen Krebsforschungszentrums Heidelberg	RNZ
181	Psychotherapie und Allgemeinmedizin. Kongreß in Heidelberg	RNZ
183	Beherrschen Neutrinos das Weltall? Untersuchungen im Heidelberger Max-Planck-Institut für Kernforschung	RNZ
185	Particle Induced X-Ray Emmission (PIXE). Neue Untersuchungsmethode für Spurenelemente. Internationaler Fachkongreß in Heidelberg	RNZ
186	Älteste Wissenschaft ganz modern: Deutsch-spanische Sternwarte	RNZ
187	Computer und Sport. Workshop des Instituts für Sport und Sportwissenschaft in Heidelberg	Uni-Press
188	Germanisten in Freising, Passau und Regensburg. Ein Exkursionsbericht	Elfriede Stutz
190	Ein Wintersemester in Bristol. Eindrücke einer Heidelberger Chemie-Austauschstudientin	Claudia Pahl
192	Sowjetische Gegenwart und russische Vergangenheit. Studienreise des Seminars für Osteuropäische Geschichte	Edith Weiller
200	Studium-generale: Neue Gesellschaften – alte Traditionen. Ein Vergleich zwischen Indien und Japan	Günter Diehl, Carmen Freihaut und RNZ

Stadt Heidelberg – aus Geschichte und Gegenwart

201	Die NS-Bewegung in Heidelberg bis 1933	Ulrich Wagner
-----	--	---------------

207	Vom lebendigen zum deutschen Geist – Aussonderung und Separierung von Büchern in Heidelberger Bibliotheken unter dem Nationalsozialismus	Joachim-Felix Leonhard
222	Erinnerung an die jüdische Gemeinde. Ausstellung „Der jüdische Friedhof am Klingenteich“	Heidelberger Amtsanzeiger
223	Heidelberg – Bamberg – Regensburg – Lübeck. Eine vergleichende Untersuchung unter dem Aspekt der Erhaltung der historischen Stadtbilder	Peter Anselm Riedl
235	Zu einer Neugestaltung des Universitätsplatzes	Hans Gercke
240	Neugestalteter Krahenplatz (Nadler-Denkmal)	RNZ
241	Partnerschaft mit Rehovot	RNZ
	Miszellen	
243	Marginalien zu Goethes Tagen in Heidelberg	Günther Debon
252	Blick vom Königstuhl	Fritz E. Fezer
257	Dem „Vater des Zupfgeigenhansl“. „Wandervogel“ Hans Breuer zum 100. Geburtstag	RNZ
258	„Hic gaudet mors succurrere vitae“. Schicksal und Kunst der Malerin Ingeborg Haag	Klaus Goertler
262	Im alten Karzer	Michael Schwarz
263	Personalchronik	
270	Geburtstage	
297	Todesfälle	
310	Rezensionen	
338	Vereinigung der Freunde der Studentenschaft der Universität Heidelberg Jahresbericht 1982 u. a.	
348	Zur „sozialen“ Lage der Studentenschaft	Oswald Czaikowski
352	Neue Wohnheime in Heidelberg	RNZ
356	10 Jahre Theologisches Studienhaus	Roland Hennig

Entstehung und Ausbreitung römischer Repräsentationskunst

Ein Forschungsprojekt des Archäologischen Instituts

Der Übergang des römischen Reiches von einer republikanischen Staatsform zum Kaisertum ist ein Vorgang, der auch heute noch zu Nachdenken und Bewältigung aufruft. Neben den vielen Schriftquellen, die darüber berichten, stehen die Zeugnisse der Bild- und Baukunst, die eine ganz eigene, unmittelbare Aussagekraft haben. Die archäologische Forschung hat das gegenwärtig verbreitete Interesse an politischer Kunst gerade für diesen kritischen Umbruch in der antiken Geschichte intensiv aufgegriffen: Die Kunst der ausgehenden römischen Republik und der Zeit des Augustus ist wieder stark in den Blick gerückt.

In diesem Zusammenhang führt das Archäologische Institut der Universität Heidelberg ein Forschungsprojekt durch, für das die Stiftung Volkswagenwerk vier Jahresstipendien im Rahmen ihres „Programms zur institutsgebundenen Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses“ bewilligt hat. Auch an dieser Stelle sei dafür gebührend gedankt. Thema ist die „Entstehung und Ausbreitung römischer Repräsentationskunst“. Das Ziel ist nicht eine einfache Vervollständigung der bisherigen Kenntnisse, sondern eine Erweiterung der Gesichtspunkte aufgrund von Denkmälergruppen, die bisher wenig Beachtung gefunden haben. Frühere Untersuchungen auf diesem Gebiet waren besonders auf einzelne herausragende Denkmäler wie den Altar der Friedensgöttin (Ara Pacis) oder die Augustusstatue von Prima porta mit ihrem reichen Reliefschmuck konzentriert gewesen und hatten damit vor allem die programmatischen Bildbotschaften der großen Auftraggeber, des Kaisers und des Senats, erfaßt. Weitgehend unbekannt ist dagegen, welche Rolle diese politische Kunst in der gesamten Kräftekonstellation dieser Epoche gespielt hat. Konkret führt das auf die Frage, aus welchen Traditionen und unter welchen historischen Bedingungen die politische Kunst dieser Zeit entstanden ist, und wie ihre Reso-

nanz, d.h. ihre Verbreitung in verschiedenen Schichten der Bevölkerung war.

Im Rahmen des Projekts ist für die wichtigsten Fragen dieses Prozesses jeweils ein begrenzter thematischer Bereich ausgewählt worden, an dem die grundsätzlichen Phänomene aufgezeigt werden sollen. Da die Fragestellung noch wenig beachtet ist, müssen zunächst die zahlreichen Bildzeugnisse zusammengetragen werden (zugleich als Grundlage für spätere Forschungen anderer). Die daran anschließende Auswertung läßt erkennen, wie reich und vielschichtig die Aussagen der Bildkunst über diesen historischen Vorgang sind.

Die Vorgeschichte der augusteischen Staatskunst wird an Denkmälern für Seesiege erläutert (H. G. Martin). Da Augustus die Alleinherrschaft gegen Marcus Antonius in der Seeschlacht bei Actium gewonnen hatte, wurde dies Thema in Bildwerken von verschiedenster Form gefeiert. Es zeigt sich, daß bereits die griechische Kunst dafür seit Jahrhunderten ein reiches Repertoire von Bildmotiven geprägt hatte, auf die Augustus und sein Kreis zurückgreifen konnten. Vor allem die flottenmächtigen Monarchien und Städte des Hellenismus hatten höchst einprägsame und fernwirksame Siegesdenkmäler wie die Nike von Samothrake und ein ähnliches Monument in Kyrene (Nordafrika) aufgestellt, die die Siegesgöttin auf einem Schiffsbug über das Meer stürmend zeigen (Abb. 1). Bezeichnend ist, daß die Ehre des Sieges im Lauf der Zeit immer mehr von der Gottheit und dem gesamten Staat auf die einzelnen Flottenkommandanten und die Könige verlegt wurde. Es entstand ein System öffentlicher Ehrungen, das in feiner Abstufung ausgebildet war, als Rom seit der Zeit um 200 v. Chr. den hellenistischen Osten unterwarf. Die römischen Feldherren haben diese Repräsentationsformen begierig ergriffen, sogar z.T. ältere griechische Denkmäler kurzerhand okkupiert und auf sich selbst umgeschrieben als imperiale Geste der Überlegenheit. Wie sehr Augustus sich in diese Tradition stellte, kann ein Denar aus der Zeit nach Actium zeigen (Abb. 2): In seinen politischen Anfängen begriff er sich vor allem als Nachfolger jener republikanischen Imperatoren, die in mancher Beziehung

* Dr. T. H. ist Ordinarius für Klassische Archäologie und Direktor des Archäologischen Instituts der Universität Heidelberg. Mitarbeiter sind Caterina Maderna, Hanz Günter Martin, Thomas Schäfer und Rolf Michael Schneider (alle nach abgeschlossener Promotion in Klassischer Archäologie).



Schiffsmonument Kyrene; Agora

Foto: B. Seidel-Borell



Abbildung 2

hellenistischen Fürsten glichen und ihre Macht in Rom ganz auf das Heer gründeten. Er hat damit freilich zugleich das Ende der Bürgerkriege und den Anbruch einer neuen Friedenszeit gefeiert und auf diese Weise dem alten Thema des Sieges einen umfassenden politischen Charakter gegeben.

Für die Herrschaft des Augustus ist es bezeichnend, daß die Themen der kaiserlichen Politik nicht mehr nur auf den großen Staatsdenkmälern erscheinen, sondern weite Verbreitung in Werken der Kleinkunst gefunden haben. Besonders interessant ist dabei die Schnelligkeit, mit der die Bildersprache und der Motivschatz politischer Kunst, die zunächst von der Oberschicht ausgebildet worden war, in die massenweise Produktion privater Wohnausstattung eindrang:

z.B. auf Tonlampen, Reliefkeramik, dekorativen Wandverkleidungen und Dachziegeln. Das Spektrum kaiserlicher Bildthemen wird von diesen Denkmälern sehr viel dichter und vielfältiger überliefert als in den wenigen – oft genug sehr fragmentarischen – erhaltenen Staatsdenkmälern. Im Zusammenhang des Projekts wird eine besonders ergiebige Gattung untersucht: die figürlich geschmückten Gemmen, d.h. Edelsteine von Fingerringen, und ihr einfacher Ersatz, die sog. Glaspasten (C. Maderna und R. M. Schneider). Diese Gattung erlaubt zunächst eine auch heute noch unmittelbar evidente Unterscheidung der verschiedenen Niveaus, auf denen die Bildthemen der offiziellen Staatskunst übernommen wurden. So blieben die aus kostbaren Halbedelsteinen geschnittenen

Gemmen wohl vorwiegend einem elitären Benutzerkreis vorbehalten, während die aus billigem Glasfluß hergestellten Pasten auch von Angehörigen niedrigerer Schichten erworben und als Siegel zur Unterzeichnung schriftlicher Dokumente verwendet werden konnten. Die z.T. eminent politische Bedeutung der Glaspasten wird durch eine literarische Überlieferung erhellt, derzufolge Octavian (der spätere Kaiser Augustus) nach dem Tod seines Adoptivvaters Caesar eine große Menge dieser Pasten mit dem Porträt Caesars unter das Volk verteilen ließ, um damit seine Rolle als Caesarrächer und seine angestrebte Stellung im Staat zum Ausdruck zu bringen.



Abbildung 3

Ein prägnantes Beispiel für die Ausstrahlung der Siegespropaganda nach Actium ist eine Glaspaste in Göttingen, auf der – wie auf vielen weiteren Gemmen und Pasten – der von Münzen bekannte Typus der Siegesgöttin Victoria mit Palmzweig und Kranz auf einem Schiffsvorderteil erscheint (Abb. 3). Auf einer gleichzeitigen Paste in Wien sieht man dagegen den Adler des Jupiter mit ausgebreiteten Schwingen, den Palmzweig als Siegesymbol im Schnabel und ebenfalls auf einem (schlecht erkennbaren) Schiffsvorderteil sitzend (Abb. 4). Hier wird der Triumph des Octavian über Marcus Antonius, der auf der Göttinger Paste durch die Siegesgöttin personifiziert ist, als direkter Wille des obersten römischen Staatsgottes hingestellt und damit gleichzeitig auch die Führungsposition Octavians in besonderer Weise hervorgehoben. In dieser Art wurden nicht nur außenpolitische Erfolge, Siege oder zentrale staatspolitische Gottheiten propagandistisch in den Mittelpunkt gestellt, sondern auch ganz allgemeine innenpolitische Leitvorstellungen wie das von



Abbildung 4

Augustus eingeleitete goldene Zeitalter, in dem Friede, Ehre, Tugend, Glück, Wohlstand, Fruchtbarkeit und Erntesegen herrschen sollten. Diese Glücksidee wurde, wie andere Erfolge auch, besonders durch ein reiches Repertoire von Bildsymbolen verdeutlicht. Ein typisches

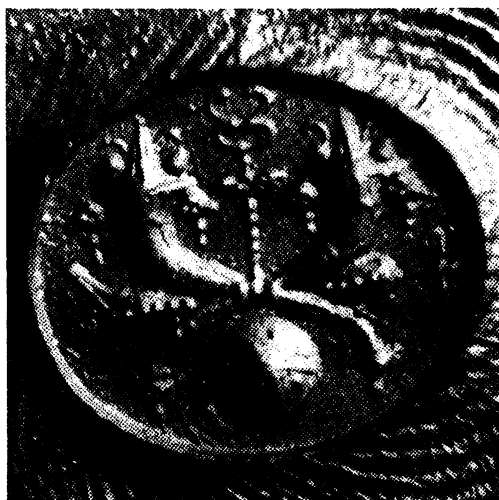


Abbildung 5

Beispiel ist eine Glaspaste in München, auf der über dem Globus der römischen Weltherrschaft zwei gekreuzte überquellende Füllhörner erscheinen, denen das Steuerruder der Fortuna und der Heroldsstab des Friedensboten hinzugefügt sind (Abb. 5). Diese oft komplizierte Symbolsprache, die sich in allen nur denkbaren Kombinationen findet, muß weitesten Kreisen

unmittelbar verständlich gewesen sein. Insgesamt ergeben sich aufschlußreiche Erkenntnisse darüber, in welchem Umfang die verschiedenen Bildmotive und Themen verstanden wurden, d.h. welche Kreise von Betrachtern damit angesprochen werden konnten. Die Verbreitung kaiserlicher Bildthemen zeigt jedenfalls eindringlich, wie groß die Basis der Zustimmung war, auf die Augustus seine Herrschaft stützen konnte.

Eine andere, mehr indirekte Auswirkung der augusteischen Herrschaft war, daß auch die normalen Ämter in Rom und den Städten des Reiches innerhalb der Staatsordnung ein neues Selbstbewußtsein entwickelten. Neben anderen Zeugnissen zeigen Bildwerke eine reiche öffentliche Repräsentation dieser Würdenträger. Aus diesem Bereich werden innerhalb des Projekts die Statuen sitzender Beamter zusammengestellt und untersucht (Th. Schäfer). Erstaunlicherweise sind diese Denkmäler – immerhin 30–40 Exemplare – trotz ihres großen Formats und ihrer historischen Bedeutung bisher weitgehend unbeachtet und unbekannt geblieben. Neben den vielen Darstellungsweisen römischer Honoratioren, die in der Bildtradition der hellenistischen Herrscher stehen, kann die Gruppe dieser Sitzfiguren besonders deutlich die römischen Aspekte der Entwicklung

zum Kaiserreich dokumentieren. Die Darstellung mit Amtstracht und Amtsstuhl (toga und sella curulis) erlaubt, die öffentliche Position der dargestellten Personen zumindest allgemein zu bestimmen.

Insgesamt gesehen, erweist sich die politische Kunst des Augustus als sehr effizient. Dabei ist offenbar kaum durch direkte Verordnungen und Eingriffe von oben gesteuert worden. Vielmehr muß es gelungen sein, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Zustimmung und Beifall wie von selbst einstellten. Die archäologischen Zeugnisse geben ein differenziertes Bild davon, wie verbreitet die ausdrückliche Loyalität zu der neuen Staatsform war. Was sie nicht erkennen lassen, sind die Unterschiede zwischen wirklicher Dankbarkeit und Verehrung für den Kaiser, Stolz auf das eigene Prestige innerhalb der neuen Ordnung und realistischer Fügung in die neuen Verhältnisse.

Das Projekt des Archäologischen Instituts trifft zusammen mit den Vorbereitungen einer Ausstellung zum Thema „Die Entstehung des römischen Kaisertums“, die 1985 in Rom stattfinden soll. Sie wird von einem internationalen Forscherteam erarbeitet, darunter auch drei Sektionen von der Heidelberger Gruppe. Eine Reihe von Ergebnissen des Projekts wird dabei einer breiteren Öffentlichkeit demonstriert werden.